

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in wenigen Tagen begehen wir den Tag der Arbeit. Eine Chance für uns in der KAB, an unsere Forderung nach guten Arbeitsbedingungen, nach guter Arbeit zu erinnern. Gute Arbeit fällt nicht vom Himmel! Gute Arbeit muss erstritten und erkämpft werden! Gute Arbeit geht uns alle an! Gute Arbeit brauchen Menschen zum guten Leben! Die damit verbundene Frage nach der Qualität von Arbeit steht längst wieder auf der Tagesordnung. Gewerkschaften und Parteien diskutieren und fordern gute Arbeit. Für uns in der KAB ist das

Thema „Arbeit – gut zum Leben“ ein zentrales Thema, das direkt mit unserem Selbstverständnis und unserem Auftrag in Betrieben, Staat, Kirche und Gesellschaft zu tun hat. Wir haben als KAB unseren Standpunkt in der Frage gefunden und können ihn gut begründen. Ausgehend von der grundlegenden Würde des Menschen, die in seiner Gottesebenbildlichkeit angelegt ist, spricht die Katholische Soziallehre vom Vorrang der Arbeit vor dem Kapital. Eine wieder aktuelle und noch immer brisante Position! Wichtige Dimension guter Arbeit sind Erhalt der Gesundheit und Lebensqualität, Sinnhaftigkeit der Tätigkeit, menschliches Miteinander, ausreichendes

Einkommen und Sicherheit, Vereinbarkeit der Erwerbsarbeit mit privater Pflege- und Sorgearbeit, mit öffentlichem Ehrenamt und individuellem Erholungsbedarf. Ich höre schon die Einwände: zu theoretisch, passt nicht in die Zeit, jetzt ist Krise – sei froh, wenn du irgendeine Arbeit hast! Ich habe aber auch andere Erlebnisse: ich treffe in vielen KAB-Vereinen Frauen und Männer, die sich für gute Arbeit starkmachen. Ich treffe Frauen und Männer, die über den Krisentellerrand hinausblicken und von guter Arbeit „träumen“ und sich in froher Gemeinschaft engagieren. Nicht nur, aber eben auch am Tag der Arbeit!



Herzliche Grüße,

Johannes Strickerschmidt,  
Diözesanvorsitzender der KAB  
im Bistum Essen



ah, sozial!  
dafür tret' ich ein

51. Jahrgang  
Nr. 16  
18. April 2009  
Seite 8

Nachrichten der KAB im Bistum Essen

## Ehrensache

### Gründonnerstag waren es vierzig Jahre

Auf ein ganz besonderes Jubiläum konnte an Gründonnerstag der langjährige ehemalige Vorsitzende der KAB St. Urbanus, Gelsenkirchen-Buer, Hermann Schattke, zurückblicken. An Gründonnerstag 1969 war er zum ersten Mal als Kommunionhelfer tätig und dieses Ehrenamt übt er bis heute aus. KAB-Mitglied Hermann Schattke ist der erste und mittlerweile dienstälteste Kommunionhelfer im Bistum Essen. Hermann Schattke erinnert sich: „Drei Samstage wurden wir damals beim Bischof im Werdener Priesterseminar unterwiesen und in einer Kapelle des Priesterseminars übte ich gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen Otto Zameit im Beisein des damaligen Weihbischofs Große erstmals mein neues Amt im kleinen Kreis aus.“ Für Hermann Schattke, mittlerweile 73 Jahre jung, ist es Ehrensache, weiter als Kommunionhelfer tätig zu sein: „Anfangs waren wir jeden Sonntag im Dienst. Kommunionhelfer ist kein einfacher Dienst. Als sehr gläubiger Mensch habe ich große Achtung vor dem Sakrament, das ist mir sehr heilig.“



## Reiselustige Frauen und Männer



Was machen die Frauen und Männer der KAB Herz-Jesu, Oberhausen-Sterkrade, wenn sie wichtige Themen besprechen wollen? Sie machen sich mit dem Bildungswerk der KAB auf nach Bad Westernkotten und bereden die Dinge, die wichtig sind. Herbert Kurtmann, Pressesprecher der KAB Herz-Jesu: „Wir sind eine ganz reiselustige Truppe! Und ganz ehrlich: wenn es wichtige Themen zu besprechen gibt, dann macht es Sinn, sich auf Klausur zu begeben.“ Also ging es in Bad Westernkotten um die Frage, was ist KAB heute, welches Ziel hat unser gemeinschaftliches Engagement, wofür steht unser Verband und wie können wir unsere KAB zukunftsfähig gestalten? Klar, dass die neuen Beiträge der KAB eine Rolle spielten. Klar auch, dass das Thema Styrumer Treff, die KAB-Initiative für aktiv arbeitssuchende Menschen in Mülheim, und das Weltnotwerk der KAB Deutschlands Thema waren und diskutiert wurden. Aber Ehrensache war es für die Mitglieder und Verantwortlichen der KAB Herz-Jesu auch, nach vorne zu blicken. Herbert Kurtmann: „Unsere Klausurtagung, unser Bildungswochenende, war wichtig, denn wir konnten zentrale Fragen unserer KAB in aller Ruhe ansprechen. Wir sind eine reiselustige Truppe, aber wir stehen auch und ganz eindeutig zu unserer KAB.“ Fotos (2): KAB

### Impressum

Die KAB-Nachrichten im RuhrWort erscheinen in jeder dritten RW-Ausgabe des Monats.

**Verantwortlich:** Diözesanleitung der KAB im Bistum Essen (Diözesanvorsitzender Johannes Strickerschmidt, Diözesansekretär Winfried Fockenberger).

**Redaktion:**  
Wolfgang Heinberg (verantwortlich), DP André Müller.

**Kontakt:**  
Telefon: 0201-878910

# Vertrauen in den Mittelstand

Familienbetriebe so attraktiv wie nie

Ist mein Arbeitsplatz sicher? Wo können oder sollen meine Kinder und Enkelkinder einmal arbeiten? Diese und ähnliche Fragen beschäftigen immer mehr Mitglieder der KAB und werden zum Gesprächsstoff für KAB-Versammlungen. Johannes Strickerschmidt, Diözesanvorsitzender der KAB im Bistum Essen: „Die Lage entwickelt ja so etwas wie eine Eigendynamik. Klar, dass auch in den Gesprächen zwischen KAB-Mitgliedern Fragen nach der Zukunft des eigenen Arbeitsplatzes oder den Aussichten für Arbeit und Ausbildung von Familienangehörigen Platz eingeräumt wird.“ Dabei entwickelt sich ein neuer (?) Trend, wie immer mehr KAB-Verantwortliche berichten. Johannes Strickerschmidt: „Familienunternehmen sind seit der Finanzkrise als Arbeitgeber so attraktiv wie nie zuvor. Immer mehr Menschen (46 Prozent der Bundesbürger) würden gerne bei einem familiengeführten Unternehmen arbeiten, wenn sie die Wahl hätten.“

Diese Tendenz, die Gegenstand auch einer KAB-Versammlung in Bottrop war, geht aus einer Umfrage der Nürnberger Unternehmensberatung Weissman & Cie hervor. Eine Stelle bei einem börsennotierten Konzern, wie Siemens, Daimler oder Eon, halten der Umfrage zufolge nur noch 20 Prozent der Befragten für attraktiv. Und noch etwas



**Wunscharbeitsplatz Familienbetrieb:** Immer mehr Arbeitnehmer suchen einen Arbeitsplatz in kleinen und mittelständischen Unternehmen.

Foto: KAB

wurde im Rahmen der KAB-Versammlung deutlich: grundsätzlich stellen deutsche Unternehmer für 66 Prozent der Bundesbürger „eine eher positive Figur“ dar.

Dass die KAB-Mitglieder mit ihrer Arbeitsmarktwahrnehmung „im Trend“ liegen, bestätigen die Zahlen und Umfrageergebnisse von Weissman & Cie. „Dies ist eine komplette Verschiebung. In puncto Attraktivität konnte der Mittelstand nie mit den großen Konzernen mithalten“, sagt Professor Arnold Weissman, der die Studie durchgeführt hatte.

Wen wünsche ich mir als Arbeitgeber – eine Frage, die wichtig ist für eine Arbeitnehmerbewegung wie die KAB im Bistum Essen. Vergleichsweise attraktiv ist – wie oft in Krisenzeiten – auch eine Beschäftigung beim Staat. Eine Stelle bei staatlichen Institutionen und Behörden halten der Umfrage zufolge 34 Prozent der Befragten für attraktiv.

60 Prozent sehen zudem in Unternehmen in Familienhand „eine Form des Kapitalismus mit menschlichem Antlitz“. Johannes Strickerschmidt: „Arbeitnehmerinnen und

Arbeitnehmern ist nicht egal, unter welchen Bedingungen sie arbeiten, und auch nicht, für wen sie arbeiten. Fast zwei Drittel sind heute davon überzeugt, dass die Mitarbeiterzufriedenheit in mittelständischen Unternehmen höher als in anderen Unternehmen ist.“

Allerdings hat nach Auffassung von 72 Prozent der Befragten das Image des Familienunternehmens durch den Selbstmord des baden-württembergischen Familienunternehmers Adolf Merkle und die wirtschaftlichen Turbulenzen des fränkischen Autozulieferers Schaeffler gelitten.

### Banker mit schlechtem Image

Schwer angeschlagen ist seit der Finanzkrise hingegen das Ansehen von Bankern und angestellten Managern. Der Umfrage zufolge sind 54 Prozent der Bundesbürger der Überzeugung, dass Banker „in der Regel nicht verantwortungsbewusst handeln“.

Bei angestellten Managern bezweifeln 42 Prozent ein verantwortungsvolles Handeln bei unternehmerischen Entscheidungen. Großes Misstrauen bringen Bundesbürger vor allem sogenannten Private Equity-Investoren – von Politikern gelegentlich als „Heuschrecken“ gescholten – entgegen. Ihnen unterstellen 76 Prozent der Befragten, verantwortungslos zu handeln.

Wolfgang Heinberg

## Tach auch!

Die Osterferien, die waren total Spitze, echt! Obwohl wir gar nicht weggefahren sind. Ich durfte nämlich in den Ferien ganz oft bei Freunden von mir schlafen: Bei meinen Klassenkameraden Samuel und Ali habe ich übernachtet und dann auch noch bei Tom von den Pfadfindern. (Bei dem sogar zweimal.) Der Ali und der Samuel, die sind dann auch jeweils eine Nacht bei mir gewesen und das bedeutet: Ganze sechs Nächte nicht alleine zu schlafen. Also, auch nie vor Mitternacht einzuschlafen. Und sowieso nur ganz wenig zu schlafen. Diese spitzmäßigen Osterferien waren ganz schön anstrengend. Gut, wenn jetzt die Schule wieder anfängt, da bin ich dann morgens auch nicht mehr so müde.

Aber ich habe ja noch gar nicht erzählt, warum die Ferien mit den speziellen Übernachtungen so cool waren. Wenn man bei einem Kollegen pennt, dann darf man nämlich ganz oft Filme gucken, auf DVD. Wir haben zwar auch ein paar Spielfilme zu Hause, aber die sind meist total langweilig, weil ich sie schon kenne oder weil Mami und Papi sie ausgesucht haben. Aber der Samuel, der hat

„Stirb langsam 2“ und „Stirb langsam 3“. Die sind super! Aber wir mussten die Filme heimlich gucken, weil die eigentlich für Erwachsene sind. Bei Ali, da haben wir dann „Rocky 3“ und „Rocky 4“ angeschaut. Da steht drauf „Ab 12“, aber wir konnten Alis Eltern davon überzeugen, dass wir ja schon fast so groß sind wie Zwölfjährige und das haben wir dann beim Abendessen noch mal gezeigt: Wir haben reingehauen wie zwei Scheunenbinder, oder wie das heißt. Nach dem Essen und etwas Quengeln stand einer spannenden Filmmacht mit „Rocky“ und Kartoffelchips dann jedenfalls nichts mehr im Weg.

Bei den Filmen – die alle sehr, sehr spannend waren – ist mir dann etwas aufgefallen. Da gefiel den Kinoszachauern wohl der erste Teil so gut, dass viele Leute noch wissen wollten, wie die Abenteuer weitergehen. Also wurde eine Fortsetzung gemacht. Aber die Filmfinder und Produzenten in Hollywood haben sich bei dem Filmmamen gar keine Mühe gemacht, sondern einfach „Teil 2“ oder „Teil 3“ dahinter geschrieben. Total langweilig. Wenn die

„Wilden Kerle“ ein neues Abenteuer bestehen müssen oder Harry Potter, dann bekommt der neue Film ja auch einen eigenen Namen. Zum Beispiel: „Harry Potter und der und der Soundso kämpfen gegen dies und jenes.“ Das ist zumindest ein bisschen einfallsreicher, als „Harry Potter 5“. Und man weiß sofort, worauf man sich freuen kann oder wovon man sich fürchten muss.

Jetzt gibt es solche Fortsetzungen ja nicht nur bei Filmen, sondern zum Beispiel auch in der Politik. Das „Arbeitslosengeld zwei“ zum Beispiel oder „Hartz vier“, das kennt man ja schon. Oder dieses „Konjunkturpaket“ oder wie das heißt. Das gibt es ja auch schon zum zweiten Mal. Aber hierbei ist das irgendwie anders als beim Kino: Ich glaube, hier wird der Teil zwei nur deswegen gemacht, weil Teil eins eben kein Erfolg war! Im Gegensatz zum Film waren die Verantwortlichen – also quasi die Produzenten der Politik – mit ihrem ersten Machwerk überhaupt nicht zufrieden, und die normalen Menschen – also die Zuschauer – auch nicht. Da wurde schnell noch ein zweiter Teil nachgeschoben. Witzig, oder?

Ob die normalen Leute sich auf und über solche Fortsetzungen der Politiker freuen oder ob sie ahnen, dass man sich davor fürchten muss wie vor einem Gruselfilm, weiß ich jetzt gar nicht. Leider kann ich aber auch mit Mami und Papi über meine tolle Entdeckung nicht so gut sprechen, damit sie keinen Verdacht schöpfen, wegen der langen Filmnächte. Doch ich ahne schon, was Papi sagen würde: „Da siehst du es mal wieder, Kalle: Die Politiker können ganz locker zweite und auch dritte Teile nachlegen – denn im Gegensatz zum Filmproduzenten zahlen sie ja nicht selbst dafür. Misserfolge und Misswirtschaft werden viel zu selten bestraft.“ Vielleicht würde Papi mir aber auch erklären, was es mit diesem „Konjunkturpaket“ und den ganzen Sachen auf sich hat. Das wäre allerdings mit Sicherheit längst nicht so spannend wie die Fortsetzungen der Actionfilme.

Schönen Tach noch,

Euer Kalle